

bequem ist, auf eine besondere Auffassung der architektonischen Composition hinweist und für eine der Strömungen der Stilrichtung interessant ist.

Bei der Behandlung dieses Gliederungssystems wurden wir allmählich genöthigt, anzuerkennen, daß das Auftreten desselben für die Entwicklungsgeschichte der Hoch-Renaissance nicht bloß in Frankreich, sondern auch in Italien wichtiger ist, als es zuerst scheinen mochte, und ferner daß man über diese Frage weniger unterrichtet ist, als zu erwarten war. Ja, sie ist so sehr mit der Entstehung einer der wichtigsten früheren Residenzen Frankreichs, Monceaux-en-Brie verknüpft, daß wir deren Beschreibung und Geschichte eingehender behandeln und in das vorliegende Kapitel herüber nehmen mußten. Und diese wiederum nöthigte zu einem vergleichenden Blick auf das früheste Auftreten dieser Anordnung in Italien und Frankreich.

### a) Vergleich der großen Ordnung in Frankreich und Italien.

#### 1) Früheste Beispiele in Frankreich.

Ueber die Zeit der Einführung dieser Gliederungsweise herrschen in Frankreich selbst verschiedene Ansichten. *Anthyme-Saint-Paul*<sup>854)</sup> z. B. schreibt hierüber Folgendes:

*Jean Bullant*, den *Ecouen*, das *Petit Château* zu Chantilly, Fère-en-Tardenois und vielleicht Monceaux unsterblich gemacht, führt die große Ordnung ein, aber in einer ihm ganz eigenthümlichen Weise, die man wenig zu befolgen geneigt ist, die aber seiner Unterschrift gleich kommen dürfte. Etwas früher (S. 367) hatte derselbe Autor Folgendes geschrieben: »Um Gelegenheit zu finden, in *Ecouen* die Säulen des Tempels vom *Jupiter Stator*, die er in Rom gezeichnet hatte, in ihrer ganzen Majestät anzuwenden, führt er die große Ordnung ein; aber diese Combination bleibt so zu sagen ihm eigen, und man findet sie in voller Blüte erst unter *Ludwig XIV.* Und übrigens durch eine eigenthümliche Fügung, im Augenblick, wo *Bullant* diesen verführten Schritt zur modernen Kunst machte, componirte *Ph. de l'Orme* seine französische Ordnung mit der Absicht, Säulen aus kleineren Trommeln zusammenzusetzen, und statt es zu verheimlichen, dies künstlerisch zu verwerthen. *Anthyme-Saint-Paul* vergißt hier wichtige Beispiele der großen Ordnung in Monceaux-en-Brie, das er vorübergehend genannt, in Charleval, sowie den Westtheil der *Grande Galerie du Louvre*.

*Germain Brice* wiederum hielt das Hôtel der *Diana* von Frankreich, später *Lamoignon* (Fig. 118) für das früheste Beispiel in Paris.

*Palustre* hält die große Ordnung als etwas Charakteristisches für den Stil *Jacques II. Du Cerceau*. Diese Ansicht beruht auf der Thatfache, daß man den ehemaligen Theil der Tuilerien, der diese zeigte, dem zweiten Sohne des alten *Du Cerceau* zuschreibt.

Man erfährt hieraus, daß diese Anordnung in Frankreich die Aufmerksamkeit auf sich lenkte und als etwas Ungewöhnliches angesehen ward. Ebenso erkennt man, daß nicht nur die Ansichten über denjenigen, der sie zuerst eingeführt hat, verschieden sind, sondern daß sie auch in Bezug auf die Zeit der Entstehung ziemlich voneinander abweichen.

Das Basrelief vom Jahre 1481, aus dem Atelier *Francesco's da Lovrana* am Altarschrein in *St.-Didier* zu Avignon, zeigt an zweien der interessanten Gebäude des Hintergrundes eine große Ordnung.

Das früheste Beispiel einer großen Ordnung bei einem Franzosen zeigt vielleicht unsere Fig. 3, aus der Zeit um 1535. Allerdings handelt es sich hier um eine Phantasie-Architektur im Geschmacke antiker Denkmäler und unter dem Einflusse gewisser Projecte für *St.-Peter* in Rom (siehe Fig. 18 u. 19, S. 53 u. 55).

Als eine um wenige Jahre spätere Anwendung ist eine, wenigstens scheinbar durch zwei Stockwerke gehende Ordnung, zu erwähnen um 1541 oder 1543, am Aeußeren der Sakristei von *St. Aignan* in

539.  
Französische  
Ansichten.

540.  
Früheste  
Beispiele  
in  
Frankreich.

<sup>854)</sup> Siehe seinen Artikel über die französische Renaissance in: PLANAT, a. a. O., Bd. VI, S. 367 u. 373.  
Handbuch der Architektur. II. 6, b.

Chartres ausgeführt. Dorische cannelirte Pilaster gliedern die Ecken und die Mitte des Baues und begleiten die vordere untere Thüre und darüber ein weites Rundbogenfenster. An der Seitenfäçade ist unter letzterem blofs ein Fensterschlitz.

## 2) Frühefte Beispiele in Italien.

541.  
Beispiele  
an  
Kirchen.

Man mufs zwischen dem Auftreten der grofsen Ordnung an einer Kirche oder an einem Profanbau unterscheiden. Im Innern von Kirchen kann sie als eine Fortsetzung der Hauptdienste des gothischen Bündelpfeilers angesehen werden.

In diesem Sinne kommen schlanke Pilaster an den Kuppelpfeilern der Basiliken *Brunellesco's* in Florenz vor. Um 1470 entsteht der Entwurf *Alberti's* für *St.-Andrea* in Mantua, welcher sie im ganzen Innern und an der Fäçade durchführt, und *Giuliano da Majano*, obgleich mit weniger Betonung, thut daselbe in seinem 1474 begonnenen Dom zu Faenza. Mit den Entwürfen *Bramante's* für *St.-Peter* tritt die Anwendung der grofsen Ordnung in neue Bahnen und gelangt zur reichsten Ausbildung. Im Kapitel über kirchliche Architektur werden wir darauf zurückkommen.

Auch in einzelnen Kirchenstudien *Leonardo da Vinci's* ist man berechtigt, von einer Anwendung einer grofsen Ordnung zu sprechen<sup>855</sup>).

An Profanbauten sieht man diese Form der Gliederung früher auftreten, als gewöhnlich angenommen wird.

542.  
Beispiele  
an  
Profanbauten.

In Florenz, an *Brunellesco's* angefangenem *Palazzo di Parte Guelfa* ist die Ecke durch einen Pilaster grofsen Ordnung gebildet, dessen oberer Theil nicht vollendet wurde.

Im *Codice Atlantico*<sup>856</sup>) befindet sich eine Skizze *Leonardo da Vinci's* zu einer Palaftfäçade, in welcher auf hohem Erdgefchofs drei breite Pilaster grofsen Ordnung sich erheben und die zwei folgenden Gefchoffe einrahmend gliedern; ihr Gebälk ist verkröpft. In der einen Travée sind im ersten Stock drei Rundbogenfenster, im zweiten Stock deren fünf angebracht.

Bei *Raffael* findet man sie in zweien feiner Entwürfe für die Villa Madama. In dem frühesten Entwurf, den wir kennen, nimmt die Ordnung 1½ Stockwerke des Hauptgebäudes ein und entspricht der Höhe der zwei Stockwerke des vorderen Flügels.

Im zweiten Entwurf<sup>857</sup>) nimmt sie die Höhe des Erdgefchoffes und des Mezzanin ein, ähnlich, wie *Giulio Romano* sie auch an dem ausgeführten Bruchstück angebracht hatte.

Hier sei nun schon darauf hingewiesen, dafs *Giulio Romano* die rechte Hand *Raffael's* und dafs *Primaticcio* der Schüler *Giulio's* war, bei dem er einen grofsen Theil des architektonischen Nachlasses von *Bramante* und *Raffael* vielleicht zu studiren Gelegenheit hatte.

Viel ausgesprochenere Versuche, eine grofse Ordnung anzuwenden, sehen wir bei *Antonio da Sangallo* dem Jüngeren. Auch er war Schüler *Bramante's* und Hilfsarchitekt bei *Raffael* am Baue der Villa Madama. In einer feiner Studien für die Fäçade des *Palazzo Farnese* ist über dem Erdgefchofs an den Ecken ein korinthischer Pilaster von der Höhe der zwei oberen Stockwerke angebracht, und dessen Gebälk wird als Abschluß der Fäçade ohne Verkröpfung durchgeführt<sup>858</sup>).

Die Zeichnungen *Antonio's* und seines Bruders *il Gobbo* in den Uffizien zeigen Beispiele anderer Fäçaden in derselben Weise behandelt.

Zur Zeit, als die ursprünglichen Entwürfe für *St.-Peter* und die wahre Geschichte des Baues so gut wie nicht bekannt waren, glaubte man, das Verdienst der Einführung der grofsen Ordnung, durch deren einfache, majestätische Grofsartigkeit alle älteren Meister, namentlich *Bramante*, in den Schatten gestellt worden seien, gebühre *Michelangelo*. In Wirklichkeit hat dieser sich nur in sehr unvollkommener Form

<sup>855</sup>) Siehe: GEYMÜLLER, H. V. *Die ursprünglichen Entwürfe für St.-Peter etc.*, a. a. O., Bl. 43, Fig. 1 u. 2.

<sup>856</sup>) In Mailand, auf der *Ambrosiana*. Fol. 214 v, Fig. 6.

<sup>857</sup>) Siehe: GEYMÜLLER, E. DI. *Raffaello studiato come Architetto*. Milano 1884. Bl. IV u. Fig. 64; siehe daselbst ferner die Fig. 62 u. 63. Am Erdgefchofs der Villa Farnesina in Rom hatte bereits *Raffael* ein Mezzanin mit dem Erdgefchofs durch eine Pilasterordnung vereint. Eine ähnliche Disposition zeigt das obere Gefchofs der Cancelleria in Rom. In diesen beiden letzteren Fällen kann man jedoch nicht von diesen Pilastern sagen, dafs sie eine grofse Ordnung bilden; denn sie wirken zugleich als die Ordnung eines einzigen Gefchoffes.

Im Hof seines Palazzo Caffarelli, jetzt Vidoni in Rom, hatte *Raffael* den Pilastern ein Verhältnifs zu der Höhe der Fenster gegeben, welches ihnen den Anschein einer grofsen Ordnung verleiht und beinahe eine zweite Fensterreihe zwischen denselben gestattet hätte. Siehe ebendaf., Fig. 61.

<sup>858</sup>) Abgebildet in: LETAROUILLY, P. *Edifices de Rome moderne*. Paris 1873. Text, Bd. II, S. 289.

die Typen angeeignet, die in denjenigen Studien *Bramante's* vorgefunden sind, in welchen keine abgestuften Chorumgänge vorkamen. Viele dieser Studien waren nicht nur italienischen, sondern auch französischen Architekten lange vor der Ernennung *Michelangelo's* zum Architekten der Peterskirche (1547) bekannt.

Sollte auch *Michelangelo* keine eigentliche Vorliebe für diese Auffassung der Fasadengliederung gehabt haben, so genügt ein Beispiel bei ihm, um das Auftreten derselben in anderen Ländern in einzelnen Fällen wenigstens zu motivieren.

Für den eher wahrscheinlichen Fall, daß *Michelangelo* sofort einen Gesamtentwurf für die Ausbildung des Kapitols aufstellte, wäre das Datum des Modells der beiden Paläste mit großer Ordnung 1546 zu setzen. Die Ausführung des ersten begann jedoch erst 1564. Im Jahre 1547 wurde *Michelangelo* Architekt der Peterskirche und stellte den Typus der Außenarchitektur fest.

Da es nun festzustehen scheint, daß *Katharina von Medici* ihr Privatshloß 1547 beginnen ließ, so ist es im höchsten Grade interessant, gleichzeitig mit Rom auch hier die große Ordnung in einem so bedeutenden Maßstabe auftreten zu sehen. Es könnte sogar dem Schlosse der Königin von Frankreich eine Art von Priorität gebühren, indem es bereits 1555 bewohnt, der ältere kapitolinische Palaß aber erst 1564 begonnen wurde. Man sieht, es liegt für die Architektur, in der richtigen Feststellung dieser Erscheinung, eine Thatfache von wirklich historischer Bedeutung.

In den Büchern *Serlio's* findet man keinerlei Composition, welche irgendwie zur Anwendung der großen Ordnung in Monceaux hätte anregen können. Verwandte Anordnungen kommen erst in seinem 1575 veröffentlichten *Liber Septimus* vor.

Für *Palladio* fallen die berühmten Hauptbeispiele von einer großen Ordnung zwischen die Jahre 1552 und 1570, und er hat somit auf Monceaux keinen Einfluß ausüben können.

Bei *Bernini* tritt sie wieder auf.

## b) Schloß Monceaux-en-Brie und sein Einfluß auf die große Ordnung.

Am Eingange dieses Abschnitts befinden wir uns vor dem ehemaligen berühmten Schlosse der *Katharina von Medici* in Monceaux-en-Brie und stehen zugleich, in Folge eines ganz unerwarteten Ereignisses, vor einer großen Schwierigkeit, mit welcher eine Reihe der wichtigsten Fragen bezüglich der Geschichte der Renaissance zwischen 1547 bis 1620 unzertrennbar verknüpft ist.

Dies unerwartete Ereignis berührt nicht bloß den folgenden Theil dieser Arbeit, sondern würde in trübender Weise auf eine Reihe bereits behandelter Fragen zurückwirken, wenn die Schwierigkeiten keine befriedigende Lösung fänden, weil unsere Schilderung des ganzen Aufbaues der Entwicklung der Hoch-Renaissance und der Spät-Renaissance mit der Frage der Autorschaft dieses Schloffes und seiner Erbauungszeit zusammenhängt.

In Folge der Angaben *Lhuillier's* und der Stellen, an denen sie 1884 veröffentlicht wurden, hielten wir uns berechtigt, die Urheberchaft dieses Schloffes zu Gunsten *Primaticcio's* als nachgewiesen zu betrachten<sup>859</sup>) und sie als Grundlage einer neuen Auffassung der ganzen Stellung *Primaticcio's* als Architekt anzunehmen<sup>860</sup>).

<sup>859</sup>) Siehe dessen Biographie S. 160—165.

<sup>860</sup>) *Lhuillier* behauptete in den *Comptes des bâtiments*, zwischen 1540 und 1550 die Erwähnung einer Zahlung angetroffen zu haben, *fait à Francesque Primaticcio peintre et architecte pour les travaux du Roi à Fontainebleau et pour ceux de la Reine à ... en Brie*. Der Name des Orts war leer geblieben. Ferner besitzt *Lhuillier* den Originalvertrag auf Pergament vom 9. März 1560 zwischen dem italienischen Schreiner *Francisque Scibet, menuisier du Roi à Paris*, und *Robert de Beauvais, procureur genl. de la Reine mère du Roi ... stipulant en l'absence de M. l'abbé de Saint-Martin (Primaticcio) de fournir des portes, des fenêtres de 12 pieds de haut, des châssis, des boiseries, le tout pour le château de Monceaux, selon le devis arrêté par le sieur de Beauvais et l'abbé de Saint-Martin*. Der Vertrag nimmt Bezug auf einen früheren provisorischen Vertrag, unterschrieben *Francisque Scibet de Beauvais et Bologna abbat. de Sancte-Martin*.

Hieraus zog *Lhuillier* folgende Schlüsse: Da 1560 *Primaticcio* noch Architekt von Monceaux war, ist es sehr wahrscheinlich, daß die ersterwähnte Zahlung für Arbeiten an einen Ort in der Brie sich ebenfalls auf Monceaux beziehen und daß *Primaticcio* somit der erste Architekt des Schloffes gewesen sein muß. (Siehe S. 162, Note 378.)

Der von *Lhuillier* angeführte Wortlaut war so sehr im Charakter der Rechnungen und schien durch den Umstand bestätigt, daß in mindestens zwei anderen Akten dieselbe Lücke vor den Worten »en Brie« zu finden ist, daß an eine Unrichtigkeit seiner Angaben gar nicht zu denken war.